



## „Schäferwagen und Kirche ? “

Liebe Leserin, lieber Leser!

Diesmal hatten wir einen besonderen Gast bei unserem Himmelfahrtsgottesdienst im Pfarrgarten in Deiningen.

Unser Gast war eine Schäferwagenkirche. Drei solche Schäferwagenkirchen gibt es im Dekanat Gunzenhausen.

Den Älteren unter Ihnen muss ich sicher nicht erzählen, was ein Schäferwagen war. Eine kleiner, aber zweckmäßig eingerichteter Karren. In dem ein Schäfer auf der Weide bei seiner Herde übernachten konnte.



Vor einigen Jahren nun hatte man in Gunzenhausen die Idee, solche Wagen wieder neu zu bauen. Als Schäferwagenkirchen.

Alles ist drin, was eine Kirche haben muss. Kreuz, einen Altarraum. Bänke innen zum Reden. Bänke zum Rausholen und aufstellen.

Die Schäferwagenkirchen sollen die Kirche zu den Menschen bringen. Besonders zu Einheimischen und Gästen, die am Sonntag das Fränkische Seenland aufsuchen. An allen drei Seen gibt es da eigene Gottesdienste unter freiem Himmel.

Die Kirche geht zu den Menschen. An die Seen. In ihre Freizeitwelt.

Mir fällt beim Anblick des Schäferkarrens eine Szene aus der Bibel ein.

Unweit von Jerusalem. Auf den weiten Feldern von Bethlehem. In einer kalten Winternacht.

Da hätten die Hirten sicher einen Schäferwagen gut gebrauchen können.

Aber genau zu ihnen, den Menschen, die kein Dach über dem Kopf hatten in dieser Nacht.

Ausgerechnet zu ihnen kommt der Engel Gottes mit der Weihnachtsbotschaft.

Der Engel kommt eben nicht in den festgebauten und prächtigen Tempel nach Jerusalem. Der König Herodes hatte diesen Tempel mit großem Aufwand wiederaufgebaut und erweitert. Aber Gott lässt sich von solchem menschlichen Aufwand nicht beeindrucken. Er kommt dahin, wo es ihm gefällt.

Und er will auf dem weiten Feld Bethlehems zu den Menschen am Rand der Gesellschaft kommen.

Auch der letzte Akt in der Geschichte von Jesus als Mensch auf dieser Erde spielt unter freiem Himmel.

Jesus erscheint zur Himmelfahrt nicht im Allerheiligsten des Tempels.

*Jesus führte seine Jünger hinaus nach Betanien (Lk 24,50)*

Nicht im Tempel, sondern unter der Weite des Himmels sendet Jesus seine Jünger aus in die Welt. Lässt Ihnen die Aufgabe. Verlässt diese Erde.

Damit ist im Grunde auch klar, dass wir für Gottesdienste im Grunde überhaupt keine Kirche brauchen.

Wo zwei oder drei sich zusammentun im Namen Gottes, da können wir Gottesdienst feiern.

An jeder Straßenecke. Im Zugabteil. Im Auto. Im Wald

Wenn wir zu Gott beten, dann ist er da.

Und trotzdem helfen uns Menschen sichtbare Anhaltspunkte, um uns auf Gott zu konzentrieren. Das kann eine schöne und atmosphärische Kirche sein.

Oder so eine Schäferwagenkirche am See oder auf der Wiese.

Ein Marterl am Wegesrand.

Ein Gipfelkreuz auf dem Berg.

Auch ein Kirchturm, der sich weit über das Land erhebt.

Wir brauchen solche Hinweise auf Gott nicht notwendig. Aber sie tun uns gut. Weil sie unseren Blick immer nach oben richten.

Weil sie uns mitten in der Welt an Gott erinnern. Weil sie die frohe Botschaft auf ihre Weise sichtbar machen.

Die Schäferwagenkirche kann darum dafür stehen, dass sich das Evangelium in die Welt ausbreitet. Das war der Auftrag, den Jesus seinen Jüngern gegeben hat.

Auf dem Feld in Bethanien gibt Jesus seinen Jüngern und damit uns den Auftrag: Predigt in meinem Namen Buße zur Vergebung der Sünden unter allen Völkern. Für Gottes Gegenwart und Gottes Wort sollen wir keine Grenzen errichten.

Freilich riskieren wir als Kirche auch etwas, wenn wir in die Welt gehen.

Nämlich, dass die Welt kein so großes Interesse an uns hat.

Dass das Wort Gott ungehört bleibt.

Aber dieses Risiko müssen wir eingehen. Auch die Jünger Jesu wurden oft nicht angehört.

Aber das bedeutet eben nicht, dass wir den Auftrag Jesu einfach ignorieren sollen. Und uns nur in unsere kuscheligen Kirchenkreise verkriechen.

Die frohe Botschaft muss hinaus in die Welt. Und dazu sollen wir alle Möglichkeiten nutzen, die Gott uns schenkt.

Unsere schönen Kirchen. Unsere musikalische Vielfalt. Die vielen engagierten Menschen.

Und eben auch Orte mitten im Alltag der Menschen. An denen sie dann vielleicht ganz unverhofft Gottes Botschaft begegnen.

*Ich wünsche Ihnen in diesem Sommer gute und mal unverhoffte Begegnungen mit Gott!*

*Herzliche Segenswünsche, Ihr Pfarrer Andreas Funk*